Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **66 (1988-1989)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A.Z. 8001 Zürich

Nr. 24 16. Januar 1989

Zeitung des VSU
und des VSETH.

66. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 69 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZENTRALBIBLIOTHEK
Zeitschriftenabteilung
Postfach
8025 Zürich

Besetzung der Un lin

EGStR-Wahlen

ADAG
LASERLADEN
SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 251 49 34

LASERPRINTS
SCAN SERVICE

VERKAUF VON

Apple
Macintosh

ATARI

ADAG
COMPUTER

WIR SIND UMGEZOGEN!

SCHEUCHZERSTR. 1 8006 ZÜRICH TEL 361 83 23
TORSTR. 25 9000 ST.GALLEN TEL 071 / 25 43 42

FÜR ATARI COMPUTER
SOFTWARE
ZUBEHÖR
DRUCKER

ADAG
DRUCKEREI
LANDENBERSTR.10 8037 ZÜRICH TEL 271 99 22

FLUBLÄTTER
BROSCHÜREN
DISSERTATIONEN
TASCHENBÜCHER

DRUCKSACHEN – ANNAHME
ADAG LASERLADEN
SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH
ADAG COMPUTER
SCHEUCHZERSTR.1 8006 ZÜRICH
ADAG DRUCKEREI

ZUM BEISPIEL

DER COMPUTER
ATARI 1040ST
1 MB RAM, 720 KB DISKDRIVE
MONOCHROM MONITOR
MAUS, HANDBÜCHER

DER DRUCKER
NEC P2200
ODER
STAR LC 24-10
ODER
EPSON LQ 500
24-NADEL MATRIXDRUCKER

FÜR FR.2150.—

Bericht und Analyse der westdeutschen StudentInnenbewegung 1988 am Fallbeispiel Berlin

Aufruhr, Widerstand, die Uni ist in unserer Hand!

VV im Audimax

"Maul halten, hinsetzen, eh! Der Prof da vorn - äh, wie heisst du eigentlich?...ach ja Sebastian - also der Sebastian wird jetzt zuerst ´nen Vortrag halten, und hinterher könn´wa diskutieren."

Der Lärm im hoffnungslos überfüllten Seminarraum KL24/222 legt sich, diejenigen, die eben noch unsicher zwischen ihren KommilitonInnen standen, werfen sich zu diesen auf den Boden. Nach einigen Wehklagen liegen alle bequem. 14.00:das autonome Seminar " Neokonservativismus und Bildungssystem. Kampf um kulturelle Hegemonien" kann beginnen. Sebastian, alias Dr. Prof. Sebastian Herkommer ist renommierter Soziologe an der BU (Befreite Universität) Berlin, einer der Profs, die sich mit den Studis solidarisieren, sie in ihrem Kampf unterstützen, auf Anfrage autonome Seminare leiten. Einige Leerkörper machen nicht mit, sowie auch ein grosser Teil der Studis lieber passiv als aktiv wird. Na ja, was soll's, Tatsache bleibt:

Seit Anfang Dezember 88 sind alle akademischen Institute besetzt; gekennzeichnet durch grosse farbige Bettlaken, d´rauf die Buchstabenfolge B - E - S - E - T - Z - T ! Und folglich streiken die Berliner StudentInnen! Da beisst die Maus keinen Faden ab und auch die Herren Heckelmann und Turner, unsere beiden Hauptverantwortlichen, werden daran so schnell nichts ändern.

Wie alles anfing: Das LAI (Lateinamerikanisches Institut) bringt den Stein ins Rollen.

Am 28.11.88 wurde entgegen der Vorlage des akademischen Senates im Kuratorium durch ausseruniversitäre Kräfte beschlossen, die Lateinamerikanistik aus dem Lateinamerika-Institut herauszureissen und der Romanistik unterzuordnen. Für die StudentInnen bedeutete das die Auflösung des LAI´s. Ihre Wut entlud sich einen Tag später, als rund fünfzig Leute Romanistikprofessor Hempfer, der sich um die Sache kümmern sollte, nach einer Berufungskommissionssitzung mit Eier und Mehl verzierten. Danach wurde spontan beschlossen, das LAI zu besetzen. Die Sache machte die Runde, verbreitete sich wie ein Lauffeuer, schon am Mittwoch folgten die Meldungen weiterer Institutsbesetzungen. Eine Woche später sind alle Berliner Hochschulen, Fachhochschulen und viele Gymnasien, d.h. 100`000 StudentInnen und SchülerInnen on strike.

Das Fass war schon lange kurz vor dem Überlaufen. Genau gesagt seit April 1987. Damals begann nämlich eine Strukturreform zu greifen, die eine radikale Kürzung der Hochschulgelder und einen wachsenden Einfluss ausseruniversitärer Gruppen (Politik, Industrie) auf die Hochschulautonomie zur Folge hatte. In diese Richtung zielt auch der LAI-Beseitigungsversuch des Wissenschaftssenator Turner. Ihm war das Institut in einer Kosten/Nutzenanalyse negativ aufgefallen, die Forschungsarbeit des LAI `s seit jeher unangenehm links, mit anderen Worten: das Ganze kam ihm spanisch vor... also ab zu den RomanistInnen.

Womit er und auch keineR der Studis rechneten, war diese enorme Welle von begeisterter Solidarität unter allen Lernenden, die Berlin zu bieten hat. Zu Tausen-

Fortsetzung Seite 4

Editorial

UNiMUT, so heisst der «Internationale StudentInnen-Kongress Berlin», der am Montag zu Ende ging und der StudentInnenbewegung 89 den Auftakt geben soll. Der studentische Widerstand will der Zerstörung der Universität durch die Verwertungsinteressen von Staat und Industrie ein Ende setzen.

Aus ganz Europa waren Studis zu diesem Kongress angereist, um sich mit den UNiMUTigen der Freien Universität Berlin zu solidarisieren.

Dem Leitsatz «Alternativen zur Fremdbestimmung» folgend, wurden Diskussionsveranstaltungen, autonome Seminarien (z. B. Wie macht man eine Streikzeitung?) und andere Aktivitäten organisiert, die den Forderungen lautstark Ausdruck gaben. Unter anderem forderte die StudentInnenschaft *echte Autonomie der Uni, Trennung der Forschung und Lehre von Verwertungsinteressen der Wirtschaft, viertelparitätische Mitbestimmung in allen Gremien der Uni und mehr staatliche Mittel für angemessene Studienbedingungen* (Wohnungsnot etc. Kennen wir das?).

Auch setzte man/frau sich mit dem Verhältnis der Universität zur Gesellschaft mit kritischer und feministischer Wissenschaft und Alternativen gegen die Fremdbestimmung der Wirtschaft an der Uni auseinander.

Sollte UNiMUT uns nicht aufhorchen lassen, auch wenn die Verhältnisse hier an der Uni Zürich nicht so krass sind wie in Berlin? War da nicht einmal die Rede von einem Sponsoring an der Hochschule, weil die staatlichen Mittel beschränkt sind?

Oder wie war das mit dem Assistenreglement 1986, indem es heisst, dass keine neuen AssistentInnenstellen geplant sind, obwohl die Zahl der Studierenden stetig steigt und die StudentInnenbetreuung ohnehin schon mangelhaft ist?

Hoffen wir doch, dass wir es wenigstens schaffen, an die Urnen zu gehen zwischen dem 18. 1. und dem 20. 1., um einen vernünftigen EGStR zu wählen.

ak

den strömten die KommilitonInnen in die Institute, Schlafsäcke, Matratzen, Farbe... und machten es sich gemütlich. Wenig später die erste VV (5000 Leute im Audimax). Die Stimmung war besser als am Karneval von Rio! Inhalts- und Koordinationsrat der Streikenden waren überfordert. Wer sagte doch gleich" Es gibt soviele Wahrheiten, wie es Menschen gibt"? 5000 Wahrheiten beinhalten eine Menge Forderungen, denen bereitwillig Gehör, Applaus und Gebrüll geschenkt wurde, die aber nicht unter einen Hut zu bringen waren. Man/frau zog sich in die Fachbereiche zurück, um das, was sie als einen Klumpen Unmut in der Bauchgegend drückte, in Prosa zu fassen. Noch 2 bis 3 basis-demokratische Abstimmungen, und auf der VV vom 8.12. wird ein üppiges Forderungspaket auf gesamtstudentischen Konsens verabschiedet. Ein Paket übrigens, das auch bei einem grossen Teil der Profs auf Zustimmung stiess:

- Echte Autonomie der Universität, Trennung der Forschung und Lehre von den Verwertungsinteressen der Wirtschaft, d.h. die Uni soll wieder kritisch werden. Sie soll als Institution den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen beobachtend und eingreifend entgegenwirken. Sie soll nicht länger einen "Durchlauferhitzer für TechnokratInnen" darstellen, in welchem wirtschaftlich ausbeutbare Fächer wie BWL und Informatik gedopt werden (ausreichendes Lehrmaterial, gute Praktikumsstellen, Stipendien), während funktionslose Geisteswissenschaften hungernd auf der Strecke bleiben. Bildung statt Ausbildung!
- Ausbau kritischer Interdisziplinarität besonders zwischen Natur und Geisteswissenschaften
- Mehr staatliche Mittel für angemessenere Studienbedingungen. D.h. mehr Stuhl, mehr Prof, mehr Buch pro Studi
- Viertelparitätische Mitbestimmung in allen Unigremien: Lehrkörper und Lehrinhalte sollen auch von studentischen Interessen abhängen
- Sofortige Bereitstellung von billigem Wohnraum
- 50:50 Quotenregelung in allen zu besetzenden Stellen. D.h. gleichviel Mann wie Frau im Oberbau
- Frauenforschung in allen Bereichen

Die Fronten waren klar: Hier der Berliner Senat mit seiner kapitalistisch profitorientierten Hochschulpolitik. An seiner Seite Hampelmann Heckelmann, der sich zuerst vollkommen verwirrt mit dem studentischen Forderungspaket solidarisiert, um dann entsetzt festzustellen, dass dieses seinen Abgang beinhaltet. Dort 100'000 StudentInnen, wild entschlossen, sich nicht länger für ein System verheizen zu lassen, mit dem sie sich nicht identifizieren können. Sie suchen nach dem verlorenen Sinn der Universität, nach einem offenen Raum, in welchem ein lebendiger Geist verantwortungsbewusstes Handeln gewährt. Multiple-Choice-Verfahren können nicht die Basis für kreatives Denken darstellen. Also autonom und nicht wie bisher fremdbestimmt in Richtung befreite Universität.

Wie sehr den Damen und Herren des Abgeordnetenhauses in die Hose fuhr, merkt mensch daran, dass sie nach kaum einer Woche Streik ein 20 Millionen-Notprogramm darbieten. Ein Tropfen auf den heissen Stein, der bei der darauffolgenden VV nur ein ausgelassenes Gelächter bewirkte.

Die StudentInnen haben Macht, und sie wissen es. Die Medizin, die Ökonomie und die TU (die Berliner ETH) liegen lahm. Das Semester scheint jetzt schon verloren, da die meisten Scheine (Semesterabschlussprüfungen) nicht mehr zu machen sind. Die Wirtschaft drückt, denn sie ist auf den Rohstoff "Fachidiot" angewiesen.

Bis jetzt verhielt sich die Exekutive ruhig. Sie wartet darauf, dass es den Studis bei ihrem Revolutionsspiel langweilig wird. So schlau sind diese aber auch, und was gibt es besseres gegen Langeweile, als ein entsetztes Bürgertum und Rudel von "Grünkäppchen" mit täglichen Aktionen pausenlos auf Trab zu halten.

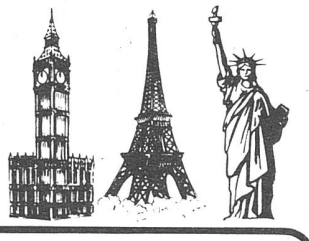
Studis und Profs verlegen ihre Seminarsitzungen in die zentralen U-Bahnstationen der Stadt. Im Zweieinhalbminutentakt der kreischenden Züge diskutieren sie über Nietzsche.

"Seit gestern gibt es auf der Strasse des 17. Juni zwischen dem TU-Haupt- und Mathegebäude einen neuen Zebrastreifen, handbemalt von Studierenden des Fachbereichs Kommunikationswissenschaften" (TAZ vom 15.12). Das Ganze war damals Auslöser für ein lustig anzuschauendes "Mensch ärgere Dich nicht" zwischen Polente und Studis, von der Videozeitung dokumentiert. Jene lassen es sich nämlich nicht nehmen, den noch frischen Zebrastreifen mit grauer Farbe dem Erdboden gleich zu machen. Kaum ist die Luft wieder rein – Schwubs, da ist er wieder, strahlt leuchtend gelb im Laternenlicht. Das Spiel wird dann in der dritten Runde von den schon reichlich entnervten Polizisten abrupt abgebrochen, sie zischen: "Noch einmal, und ihr wandert alle in den Knast!"

Derartige Aktionen und eine Unzahl von spontanen oder organisierten Demos (die grösste mit 25000 TeilnehmerInnen) gehören zur Öffentlichkeitsarbeit, während man/frau sich innerhalb der Uni um neu zu schaffende Wohnräume und Lerninhalte

Podiumsdiskussionen und freie Seminare

ANZEIGE



Sprachkurse

in Grossbritannien, Frankreich, Italien, Malta, Spanien, USA

- für Erwachsene
  Ferien-, Intensiv- und Crashkurse, 1 bis 4 Wochen Dauer
- Langzeit- und Examensvorbereitungskurse
  4 bis 50 Wochen Dauer
- für Schüler
  in den Schulferien
- ein Schuljahr in den USA
  für Schüler von 14 bis 18 Jahren

Auskünfte und Broschüren erhalten Sie bei:

iSi Sprachreisen

«Freiheit für alle» – die Seminare sind von StudentInnen besetzt und gestaltet.

kümmert. Schon nach wenigen Tagen röcheln die Kaffeemaschine, brummen die Kühlschränke und zischen die Sprühdosen fast ununterbrochen.

Zwischen alledem an die 300 autonome Seminare täglich. In ihnen werden vor allem heisse Themen angegangen, die vor dem Streik noch tabuisiert oder nicht scheinorientiert waren. Im Rahmen der Theaterwissenschaft spricht mensch über Lesben- und Schwulenfilme. Die BiologInnen untersuchen den Himmel über Berlin. Die Medizin trifft sich im Streikcafé zu Repro- und Gentechnologie, während die BWL alternative Finanzbuchhaltung und die Geschichte neofaschistische Formen bearbeiten.

Die wichtigste Frage aber bleibt bestehen, wie soll's weitergehen, überleben wir Weihnachten, wenn die Wessis (Westdeutsche) zur Bescherung fahren? Von Turner und Konsorten hatte gehört – reagieren war nicht, also agieren die Devise. Die PhilosophInnen haben die zündende Idee: Ein internationaler StudentInnen Kongress vom 6.–9.1. in Berlin, Name UnImut!

Unter dem Motto Alternativen zur Fremdbestimmung war der Blick auf einen bundesweiten StudentInnenstreik gerichtet. Dass auch an vielen Unis im Bundesgebiet die Kacke schon lange am dampfen war, war bekannt. Meldungen wie Madrid und Amsterdam – Streik – machten Mut fürs Wörtchen international.

Kurz vor dem Kongress dann die ersten Tiefschläge. Am 4.1.89 lässt Heckelmann das Physiologische Institut auf Druck von oben – die MedizinerInnen müssen für ihr Examen zu den Praktikas antreten – gewaltig räumen. Gleichzeitig beschliessen die KommilitonInnen der Fachhochschule für Wirtschaft, den Streik zu beenden.

Die Pille ist bitter, aber wird geschluckt, 2 Tage später beginnt der Kongress euphorisch. 5000 Gäste aus Wessiland und Umgebung erobern mit Schlafsäcken und Bierkisten bewaffnet die Institute. Während der 3 Tage Kongress sind die Seminare zum Bersten voll und herrlich autonom, Diskussionen füllen ganze Tage. Die Podiumsdiskussionen sind eher enttäuschend, die Themen bleiben die alten, nichts Neues. Bemerkenswert hingegen, dass ein ganzer Tag dem Thema "Feministische Wissenschaft und Patriarchat" gewidmet wurde. Die Frauen in Berlin sind stark, und die studentische Bewegung war vom ersten Tag an auch eine feministische. Hier ist schon lange nichts mehr zu spüren von der wortkargen Studentin, die unter dem Männlichkeitswahn ihrer Kommilitonen leidet. Die Bewegung lebt von einer neuen Aggresivität der Frau. Von ihr kommen die schärfsten und überzeugendsten Redebeiträge, und nicht nur in eigener Sache. Hier sehe ich eine grosse Hoffnung für einen erfolgreichen Streik, denn die Frauen haben am meisten zu verlieren, sie gehen die weitesten Wege und haben den Mut der Verzweiflung. Ihre kompromisslose Entschlossenheit kann die Bewegung tragen.

Der 3. Kongresstag geht zu Ende, alles wartet gebannt auf den morgigen Aktionstag, den 9.1., ich hab gepackt und mache mich auf den Weg zurück nach Zürich, wo ich das Ding hier schreiben muss.

Ich weiss nicht, ob der Kongress ein Erfolg war – sicher; eine Menge Leute haben getanzt, gelacht, diskutiert – ich weiss auch nicht, ob der Streik an sich ein Erfolg werden kann – sicher, viele haben gemalt, geschrien und gefordert. Aber wie gross ist die Zahl derer, die die studentische Bewegung im Rahmen Abenteuerspielplatz Berlin nur konsumieren? Wieviele sind es, für die diese Sache etwas Grosses, alles ist?

Die nächsten Tage werden es zeigen, ob nach dem Kongress noch Kraft vorhanden ist.

Aber hinter diesen Zweifeln bleibt doch das verdammt schöne und beruhigende Gefühl, dass der studentische Mensch kritisch sein kann. Und er denkt doch!

Ich bin wieder da in Zürich, betrete die ehrwürdigen Mauern unserer Universität, die keinen lauten Schrei, keine Plakate und keinen Protest vertragen, oder!!! Mauern, die die Probleme von Berlin kennen, an den eigenen Wänden verspüren, und trotzdem beschränkt sich hier kritisches Denken auf die Wäsche oder den Arsch unserer KommilitonInnen. Bescheidenheit ist oberste Tugend einer alles lähmenden Lethargie.

Gute Nacht!

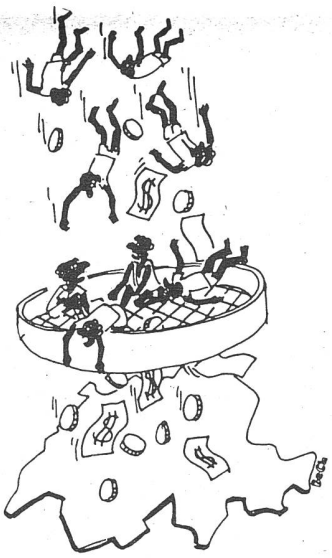
Thorsten Stecher

AG Asyl Uni/ETH

Informationszyklus: «Fluchtländer»

Südamerika

Donnerstag, 19.1.1989, 19.15., Zi 120



Nicht zufälligerweise ist diese Veranstaltung einem Kontinent gewidmet und nicht einem einzelnen Land. Der ganze Kontinent hat eine gemeinsame Problematik, die in allen Ländern Flüchtlingsströme schafft. Der grösste Teil der Flüchtlinge bleibt in Südamerika, nur eine kleine Minderheit flüchtet in andere Kontinente, z.B. nach Europa, in die Schweiz.

Flüchtlingsfrauen aus verschiedenen Ländern (Bolivien, Paraguay, Chile, Kolumbien) informieren über die Entstehung dieser Flüchtlingsströme. Es werden folgende Punkte zur Sprache kommen:

- Doktrin der nationalen Sicherheit
- Low intensity conflict (LIC)
- Wirtschaftliche Beziehungen der Schweiz zu Südamerika
- Verschuldung

In einem zweiten Teil berichten sie über die Situation der Frauen und der Flüchtlinge hier und dort.

Organisiert von der AG Asyl Uni/ETH in Zusammenarbeit mit Flüchtlingen, JournalistInnen, der KfE und der Unipartnerschaft ZH–Managua–San Salvador.

AG Asyl Uni/ETH

ANZEIGE

✱+✱+✱+✱+✱

TANZ

✱+✱+✱+✱+✱

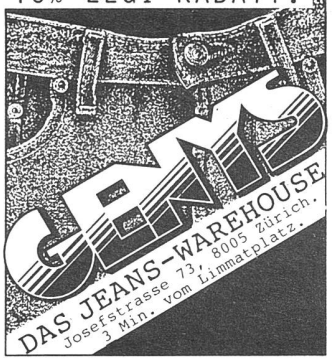
Langsamer Walzer, Tango, Mambo, Foxtrott, Rock'n'Roll, Samba, Merengue, Twist, Wiener Walzer, Slow Rhythm, Quickstep, Rumba, Cha-Cha-Cha, Jive

jeden Sonntag von
20.15 bis 23.00
Forchstrasse 91, Zürich
Tram 11 oder Bus 31 bis Hegibachplatz

Eintritt: Fr. 10.-
*Studenten **Fr. 5.-***

Tanz-Palais-Club Zürich, Postfach 3360, 8049 Zürich

ACHTUNG!
10% LEGI-RABATT!



zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Bettina Volland, Anna Kenny, Roland Vogler. Inserate: Bernhard Frei.

Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00 Uhr.

Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate:
Leonhardstr. 15,
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88,
PC-Konto 80-26209-2.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «*zürcher studentIn*» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdruck), ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 25: 16. 1. 1989, 12.00 Uhr

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit).

Nähere Auskunft:
Tel: 351 67 37 oder
Sekretariat: Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen

Lehr- und Forschungsinstitut für Allgemeine Tiefenpsychologie und speziell für Schicksalspsychologie
Krähbühlstrasse 30, 8044 Zürich

Psychotherapie-Vermittlung

Psychologisch-psychiatrische Abklärung und Angebot von Analysen und Psychotherapien bei Diplomkandidaten und diplomierten Schicksalsanalytikern.

Tel. Anmeldung:
Mo–Do 8.30–15.00 h
Sekretariat: (01) 252 46 55

AKI
Kath. Studenten- und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Was, Du kennst ihn noch nicht, den

TANZPLAUSCH im Aki?.

Am 20. Januar ist es wieder soweit: Wir beginnen um 19.00 Uhr mit einer Stunde einfacher Volkstänze und fahren dann um 20.00 Uhr mit Standard- und lateinamerikanischen Tänzen fort.

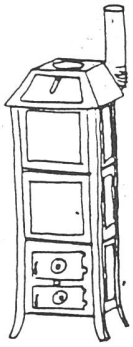
Eine gute Gelegenheit, eingerostete oder bisher unbenützte Tanzbeine tanztüchtig zu machen. Ungeübten zeigen wir gerne den einen oder andern Tanzschritt vor.

Spezielle Musikwünsche bitte selbst mitbringen (Plattenspieler und Kassettengerät vorhanden).

Helen und Susanne

Occasionsquelle
VULKARO
Vulkanstr. 34 8048 Zürich
☎ 01/ 62 59 39
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.-& Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahlbecken
viele Ersatzteile
usw.



Portable Computer sind bei uns keine Frage des Budgets !

PROBIEREN • WÄHLEN • MITNEHMEN

SHOWROOM-ÖFFNUNGSZEITEN:
MO 13.00 - 18.30
DI - FR
10:00 - 18.30
SA 9.00 - 13.00

The Portable Shop
Mühlegasse 29
Zürich

ZÜRICH: Mühlegasse 29, 01 252 52 51
ST. GALLEN: Rorschacherstr. 53, 071 25 29 41
LUZERN: Haldenstrasse 39, 041 51 51 33

FUTURIST COMPETITION

1989

Erneut zeichnet die Honeywell AG im Rahmen der «Futurist Competition» die beste Studie (max. 2000 Worte) zum mutmasslichen Stand der technologischen Entwicklung in 25 Jahren aus, und zwar in den Bereichen:

Raumfahrt, Energie, Fabrik-Automation, Technologie im Hause und Technologie am Arbeitsplatz.

Teilnahmeberechtigt sind Studenten und Doktoranden aller schweizerischen Hochschulen. Zu gewinnen sind Preise in der Höhe von Fr. 500.– bis Fr. 2000.– sowie die Teilnahme an der gesamteuropäischen Endausscheidung, an der vier Stipendien für einen 1jährigen Studienaufenthalt in den USA vergeben werden.

Anmeldeschluss: 1. April 1989
Abgabe der Arbeiten: 1. Mai 1989

Ausführliche Teilnahmebedingungen sind zu beziehen bei: Honeywell AG, «Futurist Competition» (Frau R. Klöti), Dolderstr. 16, 8030 Zürich, Tel. 01/256 81 11.

Die Honeywell AG, Zürich, ist eine Tochtergesellschaft der amerikanischen Honeywell Inc. Sie ist auf den Gebieten der Gebäude-Automation, Industrie-Automation und Komponenten tätig.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Dem Studenten-Ring auf der Spur

Über apolitisches Bumerangwerfen

Die Ansätze studentischer Selbsbestimmung an der Uni Zürich sind rar. Nicht gemeinschaftliche Interessenvertretung, sondern isoliertes Durchwursteln ist angesagt. Das drückt aufs Niveau der politischen Diskussion. Speziell bei denen, die sowiso nichts zu diskutieren haben. Besonders der Studenten-Ring fühlt sich dazu berufen, sich als Anwalt für "*das gutmütige und Gott sei Dank so apolitische Studenten Mammut*" [1] aufzuspielen. Ein bischen Hintergrundrauschen fürs Vordergrundgeplapper [2] versucht dieser Artikel zu werden.

Ein Fallbeispielchen

Vorerst allerdings noch ein paar "*Highlights des Semesterprogramms des Studenten-Rings*" [3], zur Illumination der gottgesandten Uni-Finsternis sozusagen. Am 20.12.88 – ein paar Tage zu früh also – packten die Studentenringler [4] ein Geschenklein aus: ein Pressekonferenzchen. So etwas ist eine wichtige Sache, sollte mensch meinen. Schauen wir uns die Presseerklärung kurz an:

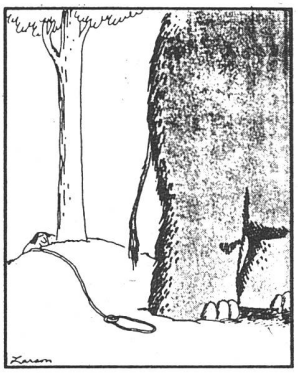
1. Der Studentenring beschwert sich, dass "*der VSU im Gegensatz zum Studentenring regelmässig allgemeine Politik betreibt; (...Abstimmungsparolen für eidgenössische Abstimmungen im "zs" vom 28. Nov.)*". Der SR dagegen "*... nimmt keine Stellung zu nationaler und internationaler Politik*". Ganz abgesehen davon, dass der VSU-Vorstand sich zum Beispiel eine viel klarere Stellungnahme für die Stadt-Land-Initiative gewünscht hätte [5] – wenn ich da an das erleichterte Geseufze im Uni Journal nach der HB-Südwest-Abstimmung [6], an die Stellungnahme zu den Nationalratswahlen [7], an die Verteuflung ökologischer Denkansätze und an die im "Das-ist-doch-auch-nur-ein-alter-Bolschewik-Stil" geschriebenen Artikel über Gorbatschow und die Sowjetunion [8] denke ... tststs.

2. Der SR enthüllt aber noch ganz andere Ungeheuerlichkeiten: dem SR gegenüber habe "*ein VSU-Vorstandsmitglied beim offiziellen*[9] *Gespräch vom 13.12.88 klar gesagt, dass im allgemeinen die politische Aktivierung der Studierenden bezweckt wird*" (hielfeeeee). Wieso dem SR diese für uns alltägliche Einsicht ein Pressekonferenzchen wert ist, soll uns anschliessend beschäftigen.

3. Natürlich weiss der SR auch, was "*die wirklichen Ziele des VSU sind*". Wir wollen uns nämlich durch die Ermöglichung der Kollektivmitgliedschaft der Fachvereine finanziell sanieren – jaja da sind wir schön saniert, wenn einige FV den VSU-Mitgliederbeitrag für IhreN FachratdelegierteN zahlen (+ maximal Fr. 30.– für die grösseren FV). Und noch viel schlimmer: wir bezwecken nämlich "*mit der Reform eine faktische Zwangskörperschaft*". Wie der SR auf derartig abstruse Ideen kommt – und sie erst noch als die des VSU verkauft – klärte sich als wir in einem weiteren "offiziellen" Gespräch nachfragten: Ein aktives SR-Mitglied bekundete sein Missfallen darüber, dass der VSU, nachdem ihm der FV Psychologie nun als Kollektivmitglied beigetreten sei, nun "1000" Psychostudis als Mitglieder eingefangen habe – oh du himmlische...[10]. Ich persönlich fände es ganz lustig, wenn der SR den Fachvereinen einmal ein derartiges Arrangschement vorschlagen würde. Aber lassen wir das.

4. Fast schon ein high Highilight [11]: Aus einer ein klitzekleinwenig selbstironisch gemeinten Bemerkung im "*zs*"-Artikel "*Geldsparen: lechz!*" – es hiess dort ungezogenerweise "*Unverbesserliche Geizhälse können nach wie vor nur den FV-Beitrag bezahlen.*"[12] – folgert das "offizielle" SR-Dokument: "*Nächster Schritt wird das Dahinfallen der Möglichkeit sein, dem VSU oder dem entsprechenden Fachverein getrennt beizutreten.*" Da werden sich unsere lieben Nur-VSU-Mitglieder aber freuen – oh du seelige.

5. Das Soufflé zum Schluss: da "*verlangt*" der SR nämlich, "*dass der VSU seine Zielsetzungen und Strategien überdenkt in Richtung einer gemeinsamen Bemühung für eine Ausgestaltung der Fachvereine,...*" Ohaoha, der "*die edle Bestrebung ... der positiven Einwirkung auf das Studentenleben*" [13] hochhaltende SR fordert den bösen Fachvereinsfresser VSU auf, die Fachvereine auszugestalten – abrakadabra.



Der Studenten-Ring stösst beim Ausgestalten auf ein Problem

Das Politische am Entpolitisieren

Genug geplappert, ein paar Fragen drängen sich auf. Zuerst: wie können solche substanzlosen Hirngespinste (die klar zu unterscheiden sind von berechtigter Kritik von seiten der FV und von VSU-Mitgliedern[14] z.B. am neuen VSU-Modell bzw. dessen Geschichte) überhaupt entstehen? Ich glaube, die Antwort liegt nicht so sehr in der ideologischen Vorbelastung der Studentenringler. Auch mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen wäre es möglich, sinnvolle, miteinander konkurrenzierende Konzepte studentischer Interessenvertretung zu entwickeln. Tatsächlich entwickelt der Studentenring jedoch keinerlei Konzept – und das mit System. Ein Paradox?

Zum ersten: Verdankenswerterweise hat der Studentenring am 4.7.88 ein "Leitbild" verfasst. Dieses besteht einerseits aus negativen Abgrenzungen und Beschränkungen (*keine Zwangskörperschaft*[15], *Beschränkung auf rein universitäre Belange*), abstrakten Leerformeln andrerseits (*positive, liberale Auffassung, Parteiunabhängigkeit, Einflussnahme in universitären Bereichen, Bessere Koordination unter den verschiedenen Universitäten, Verfolgung der bestmöglichen Qualität des Studiums, umfassende Orientierung der Studierenden über universitäre Fragen*) und einer einzigen konkreten Forderung (*keine Studienzeitbeschränkung*, für die momentan sowieso keine gesetzliche Grundlage besteht). Irgendwelche praktischen Ansätze, mit denen der SR diesen Phrasen Inhalt verliehe, sind beim besten Willen nicht auszumachen. Dies ist die unausweichliche Folge davon, dass der SR nicht fähig ist, sich für studentische Interessen einzusetzen, wo sie sich primär äussern: in den Fachvereinen. Angesichts dieser, wie sich noch zeigen wird, strukturellen Hilflosigkeit beschränkt sich der SR darauf, den Erweiterten Grossen StudentInnenrat (EGStR) als das zu verteidigen, was er ist: eine scheinlegitimatorische Parlamentskarikatur, in der nicht einmal Spiegelfechtereien erlaubt sind.

Die «*zs*»-Redaktion möchte grundsätzlich darauf hinweisen, dass die Beiträge, die auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten erscheinen, nicht mit der Meinung der Redaktion übereinzustimmen brauchen. Die Redaktion übernimmt lediglich für die Artikel, welche die Redaktionsmitglieder verfasst und mit ihren Kürzeln versehen haben, die volle Verantwortung.

Dass aus dieser völligen Unkenntnis der universitären Realität wirre Ideen entstehen, ist nachvollziehbar. Wieso aber hat das System? Das an ein Tabu erinnernde Zurückschrecken der Studentenringler vor dem Wort "politisch" gibt Aufschluss. Offenbar versteht der SR die Uni nicht als einen Bereich gesellschaftlicher Konflikte, an dem verschiedene, zum Teil entgegengesetzte Interessen aufeinandertreffen, und der mit verschiedensten scheinbar äusserlichen Konflikten und Interessen (wirtschaftlicher, sozialer, ideologischer, staatlicher, gruppenspezifischer und individueller Natur) verknüpft ist. Vielmehr ist die Uni für den SR ein möglichst reibungsfreier Durchlaufaufbereiter qualifizierter Arbeitskraft. Interessengegensätze würden in ihren Augen nur den effizienten Ablauf stören und allen schaden. Gegensätze dürfen deshalb nicht existieren.

Zwangsläufig ergibt sich daraus ein Missverständnis.

Der SR ist unfähig zu verstehen, dass politisch tätig sein an der Uni heissen kann, sich als Gruppe für die eigenen Gruppeninteressen einzusetzen, gemeinsam mit anderen Studis die gemeinsame Situation als Studi zu verbessern versuchen.

Für den SR bedeutet Politik an der Uni das Hineintragen von äusserlichen, gar nicht existierenden Interessen in den Durchlaufaufbereiter. Schuld daran sind dann z.B. "*zwei bestimmte, eindeutig linksstehende Vorstandsmitglieder des VSU (mit einigen Sympathisanten), die sich über den Verein ein Sprachrohr verschaffen wollen*"[16].

Politik heisst dann: Manipulation der hilflosen StudentInnenmasse (bzw. des anonymen, interesselosen "Studenten-Mammut"). "Links" wird mit "politisch" gleichgesetzt und dieses mit "manipulierend".

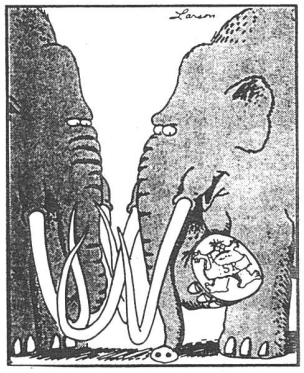
Der/die StudentIn wird zum handlungsunfähigen Objekt degradiert. Nicht-politisch-Sein wird zum moralischen Imperativ, der Politik-Vorwurf zum Demagogie-Vorwurf. Sehr klar lässt sich dieser Gedankengang im schon erwähnten Synthese-Artikel überblicken: "*Jedenfalls besteht die berechtigte Befürchtung, dass jeder Fachverein, der sich dem VSU anschliesst, linkslastig werden könnte .... kurz: es findet eine Politisierung aller dem VSU beitretenden Fachvereine statt. Die betreffenden Fachvereinsmitglieder werden vom VSU zur Verwirklichung seiner eigenen Ziele missbraucht. Schlussendlich sieht sich ein verantwortungsbewusster Student vor die Gewissensfrage gestellt ...*"[17]. "*Hinter dem Fachrat steht eine straffe Organisation, die ihre politische Färbung immer verneint hat.*"[18]

Die Konsequenzen

Der SR kritisiert den VSU konsequenterweise nicht auf inhaltlicher Ebene, da sonst gesellschaftliche Interessenkonflikte (studentische Selbstbestimmung, Uni-Budget, "Fremdbestimmung" der Uni durch wirtschaftliche Interessen etc.) ins Blickfeld zu geraten drohen. Deshalb die ideologische Attacke mittels einer Pressekonferenz, deshalb das Festbeissen in formale Aspekte der VSU-Statutenrevision. **Die Leugnung grundsätzlicher Interessenkonflikte[19] an der Uni führt zu einem überharmonischen Gleichschaltungswunsch. Die lebendigsten Formen studentischer Selbstbestimmung sollen institutionell durchbrochen und nicht abgestützt werden.**

Nochmals Synthetisches aus der Synthese: "... *ob nicht eine vollständige Entpolitisierung der Fachvereine angebracht wäre. Dies wäre meines Erachtens gewährleistet, wenn diese Fachvereine von der Universität aus instituitonalisiert und sozusagen zu einem festen Teil jeder Fakultät gemacht würden. Der Beitritt soll weiterhin jedem Studenten freigestellt sein.*"[20]

Ein Blick auf das Semester-Programm des SR zeigt schnell, was ihm genehm ist. "*Informative Anlässe für Erst-Semestrige, alljährlicher Semester-Cocktail, Vortrag von einem Swissair-Mann, Ski-Wochenende, Podiumsdiskussion + Aperitif, merkt Euch diese Daten gut und erscheint recht zahlreich*"[21] heisst es da, alles schöne und gute Sachen (ausser dem "Swissair-Mann", der die Swissair-Südafrikaflüge sowieso nicht rechtfertigen kann), die einem ungestillten Bedürfnis nach sozialer Orientierung nachkommen – **eine Orientierung allerdings, die sich auf reibungsloses Funktionieren ausrichtet.** Damit stellt sich der SR allerdings selbst in die Nähe von einigen sehr aktiven Lieblingen[22], die im letzten Jahr einen Vorgeschmack davon vermittelt haben, was es heisst, systematisch apolitisch zu sein. Wie sagt der SR so schön am Schluss seiner Pressemitteilung: "Der Studentenring wünscht sich eine Lösung im Interesse aller." Und wehe das Interesse von uns Studis ist nicht dasjenige von Bruder Gilgen.



Kurze Schlussbemerkung

Den "Politischen" würde das Herz hüpfen, wäre unsere Uni (und damit unser Studium) eine studentisch bestimmte, lebendige, diskutierende, lustbetonte, kämpferische, vielfältige, politische. Für die vielen Studentenringler und anderen "Apolitischen" offenbar eine Horrorvision. Momentan sieht es eher umgekehrt aus. Doch nicht verzagen. Auch wenn sich Berliner Verhältnisse nicht einfach herbeireden lassen: Wir Studis können einiges verändern, wenn wir uns dabei gegenseitig besser unterstützen. Wir können uns für mehr Mitbestimmung bei ProfessorInnen-Wahlen, bei der Lehrplangestaltung, gegen soziale Missstände und Diskriminierungen einsetzen. Noch ist das Mammut nicht ausgestorben. Gott sei Dank.

Hansi Hartmann

1. "Reize nicht den Mammut." Artikel von SR-Vorstandsmitglied S.R. (kein Witz!). In: Die Synthese, Nr.147, Dezember/Januar 88/89, S. 13.
2. Für Zitierfreudige eine wahre Fundgrube. Allerdings kann das Ueberlesen von Ironie schwere gesundheitliche Schäden nach sich ziehen und soll nach letzten Erkenntnissen sogar ansteckend sein.
3. Uni-Journal Nr. 24, Oktober 88, S.1 – übrigens: Anfragen zwecks Erklärung seltsamer Zitierpraktiken sind mit Vorteil an die darin viel erfahrereren Studentenringler zu richten.
4. StudentInnen-RinglerInnen werden mir den ausnahmsweisen Verzicht auf das leidige "-Innen" gern verzeihen.
5. Der *"zs"* ist eine studentische Zeitung, deren Redaktion für den Inhalt jeder Nummer verantwortlich und dem *"zs"*-Rat (gemeinsames Gremium des VSETH/VSU) Rechenschaft schuldig ist.
6. "Trotz legaler und illegaler Kampagne der Gegner. Doch noch ein HB Südwest." Uni-Journal Nr. 24, S. 6
7. Uni-Journal Nr. 21
8. "Grüne Welle – unnötiger Exzess" und "Im Osten nichts Neues", Uni-Journal Nr. 20, April 87; "Schadenbegrenzung durch manipulierte Information", Uni-Journal Nr. 17, Juni 1986.
9. Eine Vorbesprechung für eine eventuelle gemeinsame Podiumsdiskussion im Januar.
10. Die Chefredaktorin des Uni-Journals liefert uns dasselbe auch noch schwarz auf weiss: "Die Zielsetzung ... der neuen VSU-Statuten ... lautet: möglichst schnell möglichst viele Mitglieder und die entsprechenden Einnahmen." Synthese Nr. 147, Dezember/Januar 88/89, S. 11.
11. ausgespr.: heiheileit.
12. *"zs"* Nr. 14, 24.10.88.
13. Synthese Nr. 147, S. 13. Der SR-Themenvorschlag zur Podiumsdiskussion hiess denn auch: "Fachvereine in wessen Diensten?"
14. Ich bin beispielsweise der Meinung, dass das neue VSU-Modell viel zu schnell ausgearbeitet wurde und nicht genügend abgestützt ist. Das hatte wohl auch mit einem "vernünftigen" Desinteresse von studentischer Seite her zu tun, denn formale Aenderungen von VSU-Statuten haben an sich einen denkbar kleinen Einfluss auf den/die Durchschnittsstudi. Dies zur Erklärung und nicht zur Rechtfertigung. Dass der VSU bei weitem nicht für alle Fachvereine (gleich) nützlich sein kann, ist eine andere Tatsache, der wir uns durchaus bewusst sind.
15. Pikanterweise versteht sich der SR trotz des ausdrücklichen Verzichts auf eine Zwangskörperschaft heute als Vertreter der "Interessen aller Studierenden", etwas das der Verband Studieren*der* an der Universität sich realistischerweise heute nie anmassen würde.
16. Synthese Nr. 147, S. 11.
17. ebd.
18. Uni-Journal Nr. 24, S. 1.
19. Dieses Desinteresse an einer Verbesserung der Uni für die Studis benützt Dieter Gericke, seines Zeichens Beisitzer im aktuellen SR-Vorstand, sogar, um die Wahl des SR in den EGStR zu motivieren (!): "*Ich bin mit der Uni Zürich und ihrer politischen Umgebung zufrieden, glaube nicht, dass es nötig ist, auf die Strasse zu gehen oder linksextreme Gruppierungen oder gar fremde Staaten zu unterstützen.*" In: "*Warum ich dem Studentenring meine Stimme gebe*", Uni-Journal, Nr. 19. Januar 1987, S. 3, Hervorhebung: hh.
20. Synthese Nr. 147, S. 13.
21. Uni-Journal, Nr.24, S. 6.
22. Volksmund für KursbesucherInnen an der von Friedrich Liebling gegründeten Zürcher Schule.

Wie funktioniert der EGStR?

Der EGStR ist nicht das Gelbe vom Ei, zurzeit aber noch immer die einzige offizielle «Vertretung» der Studierenden an der Universität Zürich. Er ist ein jährlich neu zu wählendes Gremium mit siebzig Delegierten. Der EGStR tritt einmal im Jahr im Februar zusammen. Die Delegierten wählen dann die studentischen VertreterInnen in verschiedene kantonale, universitäre und private Gremien und Kommissionen. Der EGStR ist also ein reines Wahlleutegremium. Damit sind die Aufgaben des EGStR schon aufgezählt.

Die wichtigsten Gremien

kantonale:

– Hochschulkommission (HK): Sie übt die Aufsicht über die Universität aus, ist Rekursinstanz bei den meisten Rekursen und beantragt dem Regierungsrat die Wahl neuer DozentInnen, um nur die wichtigsten Funktionen aufzuzählen. Die HK besteht aus zehn Mitgliedern, davon einE StudierendeR mit beratender Stimme.

– Kommmission für Studienbeiträge: sie befasst sich mit Stipendienfragen.

universitäre:

– Senat: Er ist die oberste Verwaltungsbehörde der Universität. Der Senat besteht aus den ProfessorInnen (ca. 300) und je drei PrivatdozentInnen, AssistentInnen- und StudierendenvertreterInnen.

– Senatsausschuss: Er bereitet die Traktanden des Senats vor. Der SA besteht aus dem Rektor, den zwei Prorektoren, den Dekanen und je zwei VertreterInnen der PrivatdozentInnen, der AssistentInnen und der Studierenden.

– weitere: Kommission für universitäre Reform- und Bildungsfragen, Disziplinarausschuss, Immatrikulationskommission, Mensakommission, Planungskommission usw. Sie sind weniger wichtig, da sie meist nur beratende Kompetenzen besitzen.

private:

– Delegiertenversammlung der Krankenkasse beider Hochschulen, Stiftungsrat der Zentralstelle der Studentenschaft, Stiftungsrat der Darlehenskasse, Kindertagesstätte usw.

Lieblinge beteiligen sich an den EGStR-Wahlen

An den Wahlen in den Erweiterten Grossen StudentInnenrat (EGStR) beteiligt sich dieses Jahr eine Gruppierung, die sich als "Pragmatiker" bezeichnet. Der VSU liess sich aus verschiedenen Quellen bestätigen, dass es sich bei einer Mehrheit der auf der Pragmatikerliste Kandidierenden um KursteilnehmerInnen der "Zürcher Schule" handelt.

In den letzten Monaten wurde in mehreren Fachvereinen (vor allem Geschichte, Psychologie, Medizin) von einer Gruppe von stereotyp argumentierenden Leuten – besonders die Ablehnung des *VSU*-Kollektivbeitritts wurde vorgeschoben – der Versuch unternommen, weitestgehenden Einfluss in den Vorständen und den Zeitungen dieser Fachvereine zu gewinnen. Es stellte sich heraus, dass diese Gruppe zum grössten Teil aus KursteilnehmerInnen des Vereins zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis besteht. Offenbar haben einige dieser Leute das Ziel, die Fachvereinsstrukturen im Interesse der "Zürcher Schule" ("Mitgliederwerbung" von Fachvereinsmitglied zu Fachvereinsmitglied) zu instrumentalisieren. Die Uebernahmeversuche wurden nun zuletzt im FV Geschichte und Psychologie verhindert.

Doch bereits stehen die Wahlen in den *EGStR* an, und daran wollen sich nun auch die "Zürcher Schüler" beteiligen. Dagegen wäre ja an sich nichts einzuwenden. Nur ist ihr Vorgehen für Aussenstehende verwirrend. Vom Präsidenten des Vereins, R. Kaiser, wird behauptet, sie würden nur Beratungs- und Weiterbildungskurse organisieren und "sich in politische Auseinandersetzungen jeglicher Art (Unipolitik...) nicht einmischen". Noch weitergehend ist seine in einem Radio-Lora-Interview aufgestellte Behauptung, der Verein habe mit den inneruniversitären Vorgängen nichts zu tun. Dazu steht im krassen Gegensatz, dass nun in den bevorstehenden *EGStR*-Wahlen auf den sogenannten Pragmatikerlisten *Phil. I* und *Medizin* rund 2/3 der aufgeführten Leute "Zürcher Schüler" sind. Auch bei der *Phil.-II*-Liste finden sich bekannte "Zürcher Schüler". Diese bis jetzt bei *EGStR*-Wahlen nicht in Erscheinung tretende Gruppe wird, wie nach den Erfahrungen in den Fachvereinen und anderswo (z.B. an der Kantonalen Mittelschule für Erwachsene) zu befürchten ist, vor allem ihre eigenen Gruppeninteressen und nicht studentische Interessen wahrzunehmen versuchen. Es ist zu vermuten, dass das Vorgehen der Lieblinge bei den Wahlen nach dem bewährten Schema, d.h. systematische Desinformation, Verleumdung des *VSU* und keine klare Orientierung über die eigenen Ziele, ablaufen wird.

Da ein Zusammenhang zwischen dem massiven Auftreten von Lieblingen auf den Pragmatikerlisten und der Wahrnehmung von Gruppeninteressen abgestritten werden wird, versuche ich, mögliche Folgen eines Wahlerfolgs der Lieblinge aufzuzeigen.

Der *EGStR* als reines Wahlgremium wählt Kommissionsmitglieder nach dem Proporzsystem. Kleinere Fraktionen haben also besonders in grossen Kommissionen mit mehreren Sitzen die Möglichkeit, VertreterInnen gemäss Proporz durchzusetzen. Bei Kommissionen mit nur einem Sitz setzt sich die stärkste Fraktion durch. Je nach Wahlerfolg werden also Lieblinge in mehr oder weniger Kommissionen Einsitz nehmen. Wenn sie nun ihr apolitisches Credo durchziehen, bedeutet das für die Kommissionen, deren StudentInnenvertreterIn Lieblinge sein werden, eine Verminderung des ohnehin schon kleinen Einflusses von studentischer Seite. Dafür spricht jedenfalls die massiv gesunkene Effizienz der Fachvereinsarbeit in den Fachvereinen, die sich mit dem Phänomen "Lieblinge" auseinandersetzen mussten. Zudem ist zu erwarten, dass sich die Lieblinge bevorzugt für Kommissionen wie z.Bsp. Krankenkassen beider Hochschulen interessieren werden, weil sie dort ihre Einflüsse am besten geltend zu machen glauben können.

Natürlich besteht kein Grund zur Panik. Der *EGStR*... (siehe diese Nummer). Trotzdem wäre es ein Abstieg in bisher noch unerschlossene Sümpfe, wenn sich Therapieinstitutionen die Vertretung studentischer Interessen nach aussen anmassen könnten.

Martin Klee, VSU

Ab sofort auf dem VSU-Büro erhältlich:
Das **Dossier über die «Zürcher Schule».** 56 Seiten, Preis Fr. 6.–
VSU-Büro
Rämistrasse 66
8001 Zürich
Tel. 01/69 31 40

EGStR-Alibi, Info und Politik

Mach mit beim "Tamtam"!

"Alle an die Urne!", "Wählt VSU-Fachvereine!", "VSU, DIE Interessenvertretung der Studierenden": Fällt den AktivistInnen des VSU nichts Neues ein? Ein kurzer Artikel, warum wir das ganze Tamtam um den EGStR (Erweiterter Grosser StudentInnenrat) mitmachen und warum auch IHR mitmachen solltet.

Da der *EGStR* keine (studenten-)politische Funktion erfüllt – er wählt nur die studentischen VertreterInnen in Kommissionen und Gremien –, hält sich die *VSU*-Wahlkampagne seit je in Grenzen. Die nur marginalen Mitwirkungsrechte der Gewählten lohnen doch den Aufwand kaum. Und da die StudentInnenschaft (als Gesamtheit der Studis an der Uni Zürich) nicht organisiert ist und deshalb die VertreterInnen in den Gremien kaum über Mittel verfügen, die Anliegen aller Studis zu erfassen, haben ihre Voten noch weniger Gewicht.

Drei Gründe, wieso wir dennoch bei diesem Spektakel mitmachen und Euch zum MITMACHEN auffordern:

1. Um zu wissen, was im Gange ist. Um Aktionen durchführen zu können, um auf nicht-institutionalisierten, informellen aussichtsvolleren Wegen "kämpfen" zu können, braucht es **Informationen**, die durch *VSU* und *FV*-VertreterInnen in den Gremien via *VSU*-Büro oder direkt an Interessierte und Fachvereine gelangen.

2. Um in den wenigen, aber doch ab und zu vorkommenden Fällen, in denen StudentInnen mitentscheiden dürfen, **Leute mit solidarischem und gesellschaftskritischem (Empfindungs- und) Gedankengut** mitentscheiden zu wissen. Ich denke z.B. an die Abstimmung in der KKbH über gleiche Krankenkassenprämien für Mann und Frau, wo die Zentralstelle ihr Geld anlegen soll, wer vom Solidaritätsfonds stipendiert werde etc.

3. Um den *VSU* und die Fachvereine nach aussen zu stärken. Der *EGStR* wird von Aussenstehenden als repräsentativ für die Meinung innerhalb der StudentInnenschaft angesehen. Mit Eurer Stimme für den *VSU/die Fachvereine* bestätigt ihr deren Politik, die sie eben gerade nicht im *EGStR* vertreten können (siehe Kasten). Die *EGStR*-Wahlen sind eine Möglichkeit, Eure Meinung (und Euren Unmut) zur Uni und speziell zum EGStR abzugeben. *VSU wählen heisst: dem EGStR-PSEUDOPARLAMENTARISMUS eine Absage erteilen.*

Zusammengefasst: Zwar müssen wir uns der "Alibifunktion" ("die Studierenden waren bei der Entscheidungsfindung ja dabei") bewusst sein, die vom *EGStR* gewählten VertreterInnen können jedoch sonst nur mühsam erhältliche Infos beschaffen und in einigen Fällen Schlimmeres abwenden oder sogar kleine Fortschritte auf eine *offene, demokratische und solidarische Uni* hin bewirken. Eure Stimmen für den *VSU* sind eine Bestätigung unserer Politik nach aussen und eine Absage an den *EGStR*, diesen lästigen, mundtoten Klumpfuss, nach innen.

Der *EGStR* bleibt derselbe, die Meinung des *VSU* auch. Solange nicht Aussicht auf eine wirksame Interessenvertretung für uns Studis besteht, rufen wir: ALLE AN DIE URNE! WAEHLT VSU UND FACHVEREINE!

VSU

Studentinnen finden keine Bestätigung an der Uni Zürich

Die vorhandene Forschungsliteratur zur Situation von Studentinnen lässt eindeutig die Aussage zu, dass die universitäre Studiensituation unterschiedliche Auswirkungen auf Studentinnen und Studenten zeitigt. Margarete Vollrath ist in ihrer Dissertation diesen Auswirkungen anhand von Befragungen an der Universität Zürich konkret nachgegangen. Über die Forschungsergebnisse wird sie nun an einer von der FrauKo organisierten Veranstaltung informieren.

Studentinnen weisen im Studium eine Reihe besonderer Merkmale und Probleme auf, die auf der Ebene des Studienverlaufs, der perönlichen Merkmale sowie des individuellen Befindens und rollenbedingter Konflikte auszumachen sind. So sind bei Studentinnen z.B. erhöht Gefühle der Verlorenheit, der Verunsicherung, des Selbstzweifels, der Unzufriedenheit mit ihrer Arbeitsweise, der Angst, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein, und der Leistungsambivalenz festzustellen. Die Forschungslage ist jedoch eher unbefriedigend, wenn es darum geht, konkret die Schwierigkeiten von Studentinnen aufzuzeigen.

Die 1988 veröffentlichte Dissertation von *Margarete Vollrath, «Studentinnen: Stress und Stressbewältigung im Studium»*, bietet einen ersten Ansatz, die vielfältigen Probleme systematisch zu erfassen, differenziert zu beschreiben und theoretisch zu klären. Die Untersuchung beschränkt sich jedoch auf Phil.-I-Studentinnen. Vollrath befragte vierzig Neu-Absolventinnen geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer der *Universität Zürich* in einem strukturierten Interview retrospektiv zu ihrem Studium. Die erhaltenen Daten wurden in exemplarischer Weise systematisch und theoriegeleitet analysiert. Die Analyse richtete sich primär auf die Frage, welche Belastungen während welcher Studienphase besonders häufig und gravierend waren und mit welchen Mitteln sie bewältigt wurden.

Vier Studienphasen

Die Autorin unterteilt das Studium in vier Phasen: die Orientierungsphase, die mittlere Studienphase, die Phase der Lizentiatsarbeit und die Prüfungsphase. Während der *Orientierungsphase* sind Arbeitskontakte mit andern Studenten wichtig. Eigenständige individuelle Arbeitsstrategien werden kaum ausgebildet. Ersten Motivationsschwierigkeiten, verursacht durch enttäuschte Erwartungen, wird häufig mit Rückzug oder sogar Flucht aus der Universität begegnet.

Im Verlauf der *mittleren Studienphase* wird das Studium noch unattraktiver. Es wird mehr auf einen Abschluss hin studiert als um der Sache willen. Als demotivierend und verunsichernd wirken vor allem das erlebte Manko an Rückmeldungen durch die Dozenten auf erbrachte Leistungen. Die Herausbildung von individuellen Arbeitsstrategien beschränkt sich auf kurze, intensive Arbeitseinsätze beim Verfassen von Seminararbeiten.

In der *Lizentiatsphase* wird erstmals eine erhebliche quantitative Belastung verspürt. Qualitative Anforderungen sind unklar, was zu Verunsicherungen führt. Rückmeldungen durch die Dozenten während der Arbeit sind zu selten und zu wenig detailliert. Durch planmässigeres Arbeiten sind Studentinnen jedoch jetzt motivierter und weniger auf soziale Unterstützung angewiesen. Die höchsten aufgabenbezogenen Belastungen bringt die *Prüfungszeit*. Das Lernen macht weniger Mühe als vorher. Erst jetzt machen viele Studentinnen die Entdeckung, wie interessant ihr Fachgebiet eigentlich sein kann.

Ernüchternde Ergebnisse

Insgesamt wird also ein eher ernüchterndes Bild von einem durchschnittlichen Studentinnendasein aufgezeigt. Lust an Wissen, am Fachgebiet wird kaum registriert. Durch die verpasste Gelegenheit in der mittleren Studienphase, sich vertiefter mit einzelnen Gebieten zu befassen, scheint es naheliegend, dass auch kein Spass am Studium aufkommen kann. Geschlechtsspezifisch an der ganzen Problematik scheint vor allem die Tendenz von Studentinnen zu sein, sich zurückzuziehen und ihre Bestätigung ausserhalb der Universität in diversen Nebenaktivitäten zu suchen. Dieses Verhalten bringt sie jedoch nur weiter weg vom Studium und hat gravierende Folgen für den weiteren Verlauf des Studiums.

Die *Frauenkommission* möchte zentrale Fragen, die sich aus Vollraths Untersuchung ergeben, mit andern Studentinnen diskutieren und nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Margarete Vollrath wird im ersten Teil der Veranstaltung (siehe Kasten) ihre Arbeit detaillierter vorstellen, damit wir im zweiten Teil unsere Diskussion darauf aufbauen können. Es wird vor allem darum gehen, Vor- und Nachteile von Rückzugsstrategien zu erörtern. Weshalb verwenden Frauen überhaupt solche Strategien? Liegt es an der Struktur des Studiums, die solche Strategien eher fördert durch ihre relativ grosse Freiheit, oder sind die Gründe eher im inhaltlichen Bereich zu suchen? Wo wären konkrete Verbesserungen anzubringen?

Trudy Baumann, FrauKo

Literaturhinweise:
Margarete Vollrath: Studentinnen. Stress und Stressbewältigung im Studium. Campus-Verlag, Frankfurt/New York 1988.
Frauenförderung ist Hochschulförderung. Broschüre der psychologischen Studentenberatungsstelle beider Hochschulen Zürichs von Katrin Wiederkehr-Benz, Studentenberaterin. Zürich 1988.
Frauen an den Universitäten in der Schweiz. Studie von Brigitte Studer im Auftrag des Schweizerischen Wissenschaftsrates. Hrsg. von der Dokumentationsstelle für Wissenschaftspolitik. Bern 1988.

Veranstaltungshinweis

Zeit: Donnerstag, 23. Januar 1989, 12.15–14.00
Ort: wird noch bekanntgemacht.
Thema: Dr. Margarete Vollrath referiert über ihre publizierte Dissertation «Studentinnen. Stress und Stressbewältigung im Studium». Anschliessend Diskussion.
Veranstalterin: Frauenkommission VSU/VSETH

«dit l'emma»

Die FrauKo bietet an:

FRAUENTREFF STATT MENSASTRESS
ab 17. Januar jeden Dienstag über Mittag im Frauenzimmer im StuZ.
- Kontakte knüpfen
- Spass haben
- uns selbst sein
- gemütlicher Klatsch über die ungemütliche Uni
- gerne auch weniger gemütliche Themen

Auch du bist gefragt! Also pack dir ein paar Sändwitsch ein (Tee oder Kaffee können wir kochen) und schwing dich auf den Besen!
Bis dann! Deine FrauKo
PS. Strickerinnen sind erwünscht

ANZEIGE

Männer kaufen BOSS bei Bernie's !
Mit Legi 10% Rabatt!

WOCHENKALENDER 16. 1. – 22. 1. ZS

regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen werden in der Zeit von **12.00–15.00** entgegengenommen, StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester von **12.00 bis 15.00**, während den Semesterferien nur Di und Do von **12.00** bis **15.00**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

VSU-Büro
geöffnet täglich **10.00–14.00**

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, **Rämistrasse 66,** 2. Stock

Zürcher Aids-Hilfe
Die allgemeine Telefonberatung funktioniert von Montag bis Freitag unter der Telefonnummer 44 50 20, von **17.00–19.00**

montags

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit: **12.30–14.00** Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86, **14.00–16.00**

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. informiert über Probleme ausserhalb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um **12.15** im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19)

StuZ geöffnet: **12.30–14.30**

dienstags

FrauKo Frauentreff statt Mensastress. Klatsch und Essen über Mittag im Frauenzimmer des StuZ, **12.00**

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU) VSU-Büro Rämistr. 66, **18.00**

Infostelle für PsychostudentInnen Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

AKI Santa Messa, **18.15** Gebetsgruppe, **20.00**
AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00,** Tel. 42 70 11

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00** bis **22.00**

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, **14.30–20.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44. **17.00–20.00**

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Gesanglich musikalische Einstimmung **19.00,** Eucharistiefeier und Imbiss **19.15,** Hirschengraben 86

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab **20.00,** Vorbestellung nötig

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bie uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semester, **10.00–13.30,** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

Frauenzentrum Mattengasse
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen, Tel. 44 73 71, **18.00–20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

AKI
Bibelkreis, Hirschengraben 86, **19.30**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00** bis **22.00**

Bankenpikett
Paradeplatz, **12.15**

AG-Umwelt des VSU
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, **12.00**

StuZ
geöffnet: **12.30–14.30**

Zürcher Aids-Hilfe
Offener Treffpunkt, wo immer Mitarbeiter/-innen der Zürcher Aids-Hilfe anzutreffen sind. Auf der Mauer 6 (Nähe Central), **20.00–22.00**

freitags

EHG
Morgenbesinnung, Auf der Mauer 6, **7–8**
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, **12.15–13.00**

StuZ
geöffnet: **14.30–17.30**

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel 69 31 40

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr. Nacht **24.00–08.00**
Sa. Nacht **24.00–08.00**

diese Woche

Montag, 16. Jan.

Filmpodium
The Yellow Ticket (USA 1931), **14.30**
Die Legende der Festung Suram (UdSSR 1985), **17.30**
Morocco (USA 1930), **20.30**

Kanzlei
Tanztheater Fumi, **20.30**

AG Lesungen
Robert-Walser-Abend mit dem Sprechtheater Hottingen. Deutsches Seminar, Zimmer 221, **19.00**

Theologische Fakultät
Gastvorlesung von Herrn Dr. Manfred Schulzi, Tübingen: "Mit der Schrift der Kirche wider das Buch der Ketzer". Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, **18.00**

Dienstag, 17. Jan.

Filmstellen
The Stranger (1945), **19.30**

Filmpodium
Mollenard (F 1937), **14.30**
The Yellow Ticket (USA 1931), **17.30**
Die Legende der Festung Suram (UdSSR 1985), **20.30**

Studentenbibelgruppe VBG
"Imagepflege als Lebensziel?", Vortrag von Bernhard Harnik Arzt und Psychotherapeut. Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

Kanzlei
Lesegruppe Vagabundinnen. Frauenzimmer, **19.30**

Depot Tiefenbrunnen
"Geschlossene Gesellschaft" von Jean-Paul Sartre, gespielt von SchülerInnen der Schauspielakademie Zürich. Studio, Münchhaldenstrasse, **20.00**

KfE
Dritte-Welt-Film-Zyklus: "Chile – wie lange noch?" (Spielfilm, 58 Min.).
ETH Polyterrasse, A 88, **12.15**

Mittwoch, 18. Jan.

Filmpodium
Die Legende der Festung Suram (UdSSR 1985), **14.30**
Mollenard (F 1937), **17.30**
Spawn of the North (USA 1938), **20.30**

Depot Tiefenbrunnen
"Die 12. Nacht oder was ihr wollt" von William Shakespeare. Grosser Raum, Eingang Wildbachstrasse, **19.00**

"Geschlossene Gesellschaft" von Jean-Paul Sartre. Studio, Eingang Münchhaldenstrasse, **20.30**

Fachverein Ethnologie
Vollversammlung: Umfrage über Lehraufträge, Lehraufträge für WS 89/90, Kollektivmitgliedschaft des FVs beim VSU, Generalversammlung. Uni HG, Zimmer 219, **16.15**

Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Auca im Tintenfisch, Musig am Fluss. Breitensteinstrasse 19a, **20.00**

Theater an der Winkelwiese
"Vatermord", ein Stück von Arnolt Bronnen. **20.30**

Donnerstag, 19. Jan.

Filmpodium
China Seas (USA 1935), **14.30**
Die Legende der Festung Suram (UdSSR 1935), **17.30**
Underworld (USA 1927), **20.30**

Theater an der Winkelwiese
"Vatermord", ein Stück von Arnolt Bronnen. **20.30**

Campus für Christus
"Angst – das Schlüsselproblem unserer Tage", Vortrag von Michael Dietrich, Physiotherapeut und Professor für Erziehungswissenschaften in Hamburg. Uni-Aula, **12.15**

Grenzenlos, SA-Boykott
Umbenennung des Paradeplatzes in Nelson-Mandela-Platz. Bankenpikett zum Start der Petition zur Umbenennung. Paradeplatz, **12.15**

Keller 62
"Die Zeugen oder Die kleine Stabilisierung", inszeniert vom Theater Konto am Mond. Keller 62, Rämistrasse 62, **20.30**

WIM
The Hearings "Klavier Lokal": Christoph Baumann, Fritz Hegi, Fredi Lüscher, Barbara Sturzenegger, Urs Voerkel. Magnusstrasse 5, **19.30**

Filmstellen
Le grand soir – Fragments (CH 1976), **19.30**

EHG
Gottesdienst mit Predigt von Ludwig Kaufmann. Wasserkirche, **19.15**

AG Asyl Uni/ETH
Fluchtländer-Zyklus: Südamerika. Uni HG, Zimmer 120, **19.15**

Freitag, 20. Jan.

WIM
The Hearings: "Klavier Lokal". Marcel Bernasconi, Claudia Ulla Binder, Erika Hänni, Uli Scherrer, Irene Schweizer. Magnusstrasse 5, **19.30**

Keller 62
"Die Zeugen oder Unsere kleine Stabilisierung", inszeniert vom Theater Konto am Mond. Rämistrasse 62, **20.30**

Theater an der Winkelwiese
"Vatermord", ein Stück von Arnolt Bronner. **20.30**

Filmpodium
Rio Bravo (USA 1959), **14.30**
Jet Pilot (USA 1950/57), **17.30**
Die Legende der Festung Suram (UdSSR 1985), **20.30**
Shanghai Express (USA 1932), **23.00**

Depot Tiefenbrunnen
"Die 12. Nacht oder was ihr wollt" von William Shakespeare. Diplomklasse der Schauspiel-Akademie. Grosser Raum, Eingang Wildbachstrasse, **19.00**

"Geschlossene Gesellschaft" von Jean-Paul Sartre. Diplomklasse Schauspiel-Akademie. Studio, Eingang Münchhaldenstrasse, **20.30**

AKI
Tanzplausch. Hirschengraben 86, **19.00**

Samstag, 21. Jan.

Kanzlei
Chile-Fest. Turnhalle.

Depot Tiefenbrunnen
Zwei Inszenierungen der Schauspiel-Akademie:
"Die 12. Nacht oder was ihr wollt" von William Shakespeare. Grosser Raum, Eingang Wildbachstrasse, **19.00**
"Geschlossene Gesellschaft" von Jean-Paul Sartre. Studio, Eingang Münchhaldenstrasse, **20.30**

Filmpodium
Spawn of the North (USA 1938), **14.30**
Come and Get It (USA 1936), **17.30**
China Seas (USA 1935), **20.30**
Rio Bravo (USA 1959), **23.00**

Theater an der Winkelwiese
"Vatermord", ein Stück von Arnolt Bronnen. **20.30**

Keller 62
"Die Zeugen oder Unsere kleine Stabilisierung", inszeniert vom Theater Konto am Mond. Rämistrasse 62, **20.30**

WIM
The Hearings: "Klavier Lokal" mit Claudia Ulla Binder, Erika Hänni, Fritz Hegi, Boris Lanz, Fredi Lüscher, Irene Schweizer, Urs Voerkel. Magnusstrasse 5, **19.30**

Jugendliche für eine vereinte Welt
Benefiz-Konzert zugunsten eines Sozialprojektes in Manila. Schützenhaus Albisgüetli, **15.30**

Volkshaus
Salsa-Fest mit "Original Caribees" und "Musik Goumbe". **20.30**

Sonntag, 22. Jan.

Filmpodium
Till (CH 1988), **14.00** und **16.00**
Sous les toits de Paris (F 1930), **17.30**
Shanghai Express (USA 1932), **20.30**

WIM
The Hearings: "Klavier Lokal" mit Marcel Bernasconi, Christoph Baumann, Claudia Ulla Binder, Uli Scherrer, Barbara Sturzenegger. Magnusstrasse 5, **19.30**

Kanzlei
Mulitmediale Matinee mit Bernhard Bettermann: Kindererziehung nach Jean Liedloff. **11.30**

Wintersemester 1988/89 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

16. - 22. Januar 1989 / Nr. 11

SHM Handball
Am Mittwoch, 18. Januar findet in der Polyterrasse die SHM Handball mit verschiedenen Nationalligaspielern statt. Aus diesem Grunde ist die 3-fach-Halle der Polyterrasse von 0800 - 1800 Uhr gesperrt. Alle übrigen Lektionen finden wie üblich statt.

ZHM Billard
1. ZHM Billard Vorrunde: Dienstag, 7.2.89, Finalrunde: Freitag, 10.2.89
Anmeldeschluss ist Mittwoch, 18. Januar 1989

Langlauf
Wanderung Jura vom 26.1. - 29.1.89. Anmeldeschluss: Mittwoch, 18.1.89, 16.00 Uhr an der ASVZ-Auskunftsstelle Polyterrasse.

Skilager Touren
Montag, 16. Januar 1989 Anmeldebeginn für Touren-Skilager.

ZHM Ski Alpin
Anmeldeschluss: Freitag, 20.Januar 1989.

Volleyball-Nacht
Freitag, 20.1.89, 1200 Uhr ist Anmeldeschluss Volleyballnacht vom 17.2.89.

Vollmond-Lauf
Donnerstag, 19. Januar 1989, HSA Fluntern, Start 20.00 Uhr. Es ist kein Wettkampf, wir suchen gemeinsam ein tolles Lauferlebnis. Anschliessend gemütlicher Höck im Aufenthaltsraum der HSA Fluntern. Speis mitbringen, Trank vorhanden!

SHM Volleyball
Diese Woche beginnt das Training der ETH- und UNI-Studentinnen für die SHM-Volleyball. Bitte beachtet die detaillierte Ausschreibung. Interessentinnen, die gerne in einer Hochschulmannschaft mitspielen möchten, melden sich bei Heiner Iten, Disziplinchef, Polyterrasse.

ZHM Fechten
Anmeldeschluss: Montag, 16. Januar 1989
Degen: Dienstag, 17. Januar 1989, 1900 Uhr, Uni Turm, Fechtsaal,
Florett: Donnerstag, 19. Januar 1989, 1900 Uhr, Uni-Turm, Fechtsaal
Die ZHM gilt als Selektion für die SHM.

ZHM Squash
Mittwoch, 18. Januar im Airgate Sports Center, 0900 Uhr.

Zürich, 20.Dezember 1988 ks

Friendship

«S. Ahmed, Indian settled in Saudi Arabia seeks pen friendship with young Swiss women in the age group 18–23. Hobbies: International travel, music, correspondence, art, swimming, dancing, friendship, stamps, coins, souvenirs, adventure, jogging, pubs, wine bars. Favourite hobby – international travelling. Address: P.O. Box 490, Jeddah 21411, Saudi Arabia.»

Unterkünfte/Hotels

Alle Wege führen nach Rom... doch auch da brauchst du ein Bett! Gemütliche Familienpension mit grossen Zimmern für kleine Studenten-Geldbeutel. **Pensione Ferri, Via Marianna** Dionigi 16, Roma – Italia Tel. 0039 6 360 44 51 oder Infos Tel. 301 33 00 Manuela.

ZU VERKAUFEN

Prüfet alles, und das Beste behaltet. Grosse Auswahl im **«Brocke-Lade Arche».** – Hohlstrasse 485, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel. 493 10 12.

AUTO-training

AUTOGENES TRAINING
unter ärztlicher Leitung
(Originalmethode
Prof. Dr. med. J. H. Schultz)
Dr. med. J. H. Schultz
Tel.: 363 28 71/361 85 25

HIFI/HIGHTECH

Videoberatung (Produktion, Schnitt, Geräte) **Multimedia,** Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49
Neu: Farbige Prints ab Videotapes, TV, Disketten etc. *sofort* und wirklich super! Das gibt es *nur* bei **Multimedia,** Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49

Ab 13. Januar im Kino «Le Paris»

mit ANTJE SCHMIDT · VOLKERT KRAEFT · PETRA ZIESER · BILLIE ZÖCKLER
DOMINIC RAACKE · DESPINA PAJANOU · Regie und Kamera: XAVER SCHWARZENBERGER
Produziert von: SUSAN NIELEBOCK und MATTHIAS WENDLANDT · Produktion: RIALTO FILM

VSETH

Vorankündigung

Der Delegiertenconvent (DC) des VSETH ruft Dich!

Jedenfalls, sofern Du auch DelegierteR bist. Der 2. DC im WS 88/89 findet am *Dienstag, 31. Januar 1989 ,und am Donnerstag, 2. Februar 1989,* statt. Sitzungsort ist wie immer der Saal des Studentischen Zentrums (StuZ) an der Leonhardstr. 19.
Die bis jetzt bekannten Traktanden sind:
StuZ, MfZ, KOSTA BUHA, Holzgalerie, ETH-Gesetz und nochmals Wahlen (Ersatz Vorstand).
Für einen kleinen Imbiss und Getränk sorgen wir.
Der DC wird vom DC-Präsidenten Reinhard Dammann geleitet.
Wir hoffen, dass Ihr möglichst zahlreich erscheinen werdet.

VSETH Sekretariat

VCS-GV Winter 1988/89

Die Generalversammlung der Vereinigung der Chemiestudierenden an der ETH (VCS) des Wintersemesters 1988/89 findet am Mittwoch, 18. Januar 1989, um 18.00 Uhr im StuZ-Keller statt.

Traktandenliste
1. Begrüssung der Anwesenden durch den Präsidenten
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung des Protokolls der letzten GV
5. Mitteilungen des Vorstandes
6. Mitteilungen der Mitglieder
7. Semesterbericht des Präsidenten
8. Bericht der AK und UK
9. Kassabericht
10. Revisorenbericht
11. Genehmigung des Budgets
12. Wahlen:
    – Vorstand
    – AK/UK
    – DC-Delegierte
13. Anregungen an den Vorstand und die AK/UK
14. Varia

Einladung zur ausserordentlichen VIS - Mitgliederversammlung

Der Verein der Informatikstudenten an der ETH (VIS) lädt seine Mitglieder ein zu einer

ausserordentlichen MV
am Montag, 23. Januar 1989, 18 h 15

Der Ort steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest und wird so bald als möglich an den offiziellen Anschlagkästen des Vereins und im VIS-Info bekanntgegeben. Wir versuchen, den GEP-Pavillon oder einen Hörsaal in der ETH zu bekommen.

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Wahl des / der Protokollführers / in
4. Genehmigung der Traktandenliste
5. Mitteilungen des Vorstandes
6. **Statutenrevision VIS**
7. Varia

Für den Vorstand
Dominique Vorbrodt (Aktuar)

Grosser Publikumspreis
Festival de la Comedie, Vevey

Eine Filmkomödie von und mit Pia Frankenberg und Ian Dury

BRENNENDE BETTEN

Grosser Publikumspreis
Festival de la Comedie
Vevey 88

Eine in rasantem Tempo gedrehte, von britischem und deutschem Wortwitz inspirierte Liebeskomödie.

Die Zeit

Gina und Harry - das ist eine Paarung, so harmonisch wie Feuer und Wasser, so explosiv wie Schwefel und Salpersäure.

Vogue

JETZT IN ZÜRICH
NORD-SÜD

theater am hechtplatz

Ab 16. Januar 1989
tägl. 20.30 h, sonntags 18.30 h
(ausser Montag)

«SO EIN KÄSE»
GARDI HUTTER
neues
Soloprogramm

Vorverkauf: Tel. 252 32 34
täglich 15–19 Uhr

CILE
SPANISCH IN MALAGA

4-Wochen-Kurs ab sFr. 400.–

Info: 01/865 53 82 (E. Furrer) oder
CILE, C/Cister 4, 29015 Málaga

Fahrschule Strebel AG
nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.47 58 58/860 36 86
verlangen Sie Informationsunterlagen
ab Fr. 48.– im Abonnement
Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell
Nothelferkurse
Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf
strebel

EHG
jeden Donnerstag, 19.15 Uhr
in der Wasserkirche
19. Januar
'Hoffnung lässt nicht zuschanden werden'
Gottesdienst mit Predigt von
Ludwig Kaufmann, Dr.h.c.Jesuit
Orgel: Hans Vollenweider
Anschliessend, ca. 20.15 Uhr
im Foyer Hirschengraben 7:
offener Abend.....
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie 25000 StudentInnen!

SIMONS
Legi 15 %
Simon P. Albertin
Augenoptiker
Untere Zäune 5
8001 Zürich
Tel. 01 252 35 24

Musikalische Rückbesinnung

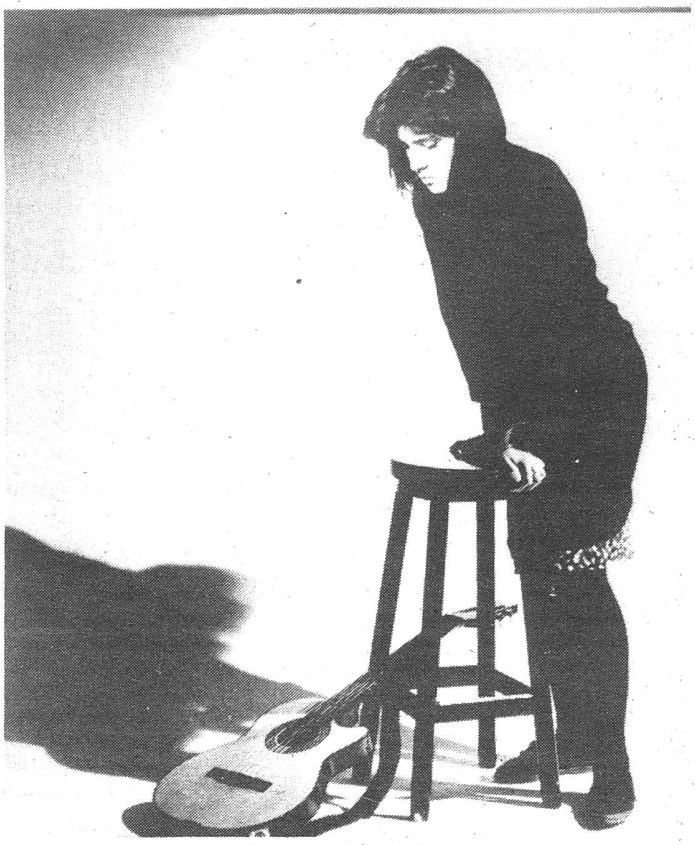
rov. Eigentlich braucht sie gar nicht mehr vorgestellt zu werden, sie hat es inzwischen sogar in die Top Ten der Schweizer Hitparade geschafft. Trotzdem, für alle, die *den* Trend des letzten Jahres, nämlich die Folk- und Ethnowelle, ob zuviel Heavy Metal schlicht überhört haben, hier – quasi als kleine Rückschau zum Jahresbeginn - ein paar Anmerkungen zu *Tanita Tikaram*.

Am Anfang stand *Joni Mitchell*. Sie bewirkte, dass die damals 16jährige *Tanita Tikaram* das brotlose Theaterstücke-Schreiben wieder an den Nagel hängte und von ihrem tingelnden Bruder die Gitarre zurückverlangte. Als weitere Vorbilder nennt Tanita Tikaram, nicht eben überraschend, *Leonard Cohen* und *Van Morrison*. Für ihr erstes Album, *«Ancient Heart»*, zu dem sie alle Songs selber beigesteuert hat, liess sie sich denn auch zur Genüge von diesen Liedermachern inspirieren. Nicht nur in musikalischer Hinsicht, sondern vor allem auch in der mitunter allzu dick aufgetragenen Attitüde, die sie in ihren lyrischen Texten (so jemand wollte wirklich Theater-Dialoge schreiben?) an den Tag legt: Wenn die blutjunge Tanita ihre rauhe, dunkle Stimme, die schon derart altklug tönt, ins Mikrophon haucht, trieft es förmlich von Weltschmerz.

Verführerisches Arrangement

Von all den Frauenstimmen, die neuerdings den Folk-Musik-Sektor wieder aufleben lassen, wie *Suzanne Vega, Michelle Shocked* oder – am erfolgreichsten – *Tracy Chapman*, ist Tanita Tikaram gewiss die «kopflastigste» und, nicht zuletzt aufgrund ihres Alters, noch die am wenigsten gefestigste. Das findet seinen Niederschlag in der durchdachten Produktion von *«Ancient Heart»*, die Tanitas Plattenfirma in die erfahrenen Hände von *Peter van Hooke* und *Rod Argent* gelegt hat. Hooke und Argent haben zu Recht noch nicht völlig auf die alleinige Ausdruckskraft der Debütantin vertraut und ihr Gitarrenspiel in einen reichen Klangteppich eingepackt, aus dem solch bekannte Gastmusiker wie *David Lindley* herauszuhören sind. Auch wenn *«Ancient Heart»* dadurch an Unmittelbarkeit und Ehrlichkeit – ein Grundsatz der Folk-Musik – einbüsst: Wer kann einem solch verführerischen Arrangement wie auf *«Twist in My Sobriety»*, eine der erstaunlichsten und schönsten Singles-Auskoppelungen des vergangenen Jahres, widerstehen?

Tanita Tikaram: Ancient Heart (WEA 243877)



Eine Stimme und eine Gitarre: Tanita Tikaram

Orson Welles

The Stranger

USA 1945 – 85 Min. – Regie: Orson Welles, Drehbuch: John Huston, Anthony Veiller, O. Welles – Mit: O. Welles, Loretta Young, Edward G. Robinson, Philip Merivale, u.a.
Vorfilm: **La rivière du hibou** (1961) von Robert Enrico, nach der Erzählung «An Occurence at Owl Creek Bridge» von Ambros Bierce
Dienstag, 17. Januar, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Nach der finanziellen Katastrophe von *«The Magnificent Ambersons»* machte Orson Welles eine dreijährige «Filmpause» bis 1945, da er für Hollywood erledigt war. In dieser Zeit betätigte er sich vor allem politisch, indem er in Vorträgen, Kolumnen und am Radio seine Einstellung gegenüber dem Faschismus kundtat.

Hoffnung auf eine Bewegung: Jacqueline Parent, Niels Arestrup

«The Stranger» («Die Spur des Fremden») wurde dann 1945 sein nächster Film, der politisch hochaktuell war. Er durfte ihn aber nur unter Berücksichtigung von strengen finanziellen Vorschriften und unter genauer Befolgung des Drehbuchs von *John Huston* und *Anthony Veiller* realisieren. Der Produzent *Sam Spiegel* setzte Welles derartig unter Druck, da er verhindern wollte, dass Welles zu viel Zeit, Filmmaterial und Geld verschwendete, wie er es – Spiegels Meinung nach – bei seinen ersten Filmen getan habe.

Welles übernahm neben der Regie auch noch die Hauptrolle des Nazi-Verbrechers Franz Kindler, der in Harper, einer amerikanischen Kleinstadt, untergetaucht ist und gerade Mary, die Tochter des Richters, heiraten will.

Die Amerikaner lassen den deutschen Gefangenen Meinike entkommen, in der Hoffnung, er würde sie auf die Spur von Kindler führen. Inspektor Wilson *(Edward G. Robinson)* übernimmt diesen Fall und gelangt auch prompt durch Meinike nach Harper, wo er bald den Geschichtsprofessor Rankin (alias Franz Kindler) kennenlernt. Die beiden verstehen sich vorerst ganz gut, bis Wilson durch Bemerkungen von Rankin allmählich stutzig wird. Die Lage spitzt sich zu, bis der Inspektor wegen Rankin beinahe zu Tode stürzt. Rankin flüchtet in einen Glockenturm, da er nun überall gesucht wird. Mary weiss, wo er steckt, und tötet ihn, indem sie das Uhrwerk des Turmes in Gang setzt.

Welles selbst hält seinen finanziell erfolgreichsten Film *«The Stranger»* für seinen schlechtesten, und *André Bazin* sprach von ihm als einer Parodie eines Welles-Films. Nichts von ihm sei in diesem Film, den *Sam Spiegel* allein geschnitten und dabei die besten Szenen eliminiert habe.

Salome Pitschen

Kleine Freiheiten

Le grand soir – Fragments

Schweiz/Frankreich 1976 – 95 Min. – Regie und Drehbuchmitarbeit: Francis Reusser – Mit: Niels Arestrup, Jacqueline Parent, Arnold Walter, Marina Bucher, Jacques Roman u.a.
Vorfilm: Mondo Karies (1969) von Kurt Gloor
Donnerstag, 19. Januar, um **19.30 Uhr,** im ETH-Hauptgebäude, Saal F1

1988 wagte man sich, aus Anlass des mancherorts am liebsten totgeschwiegenen Geburtstages der 68er-Revolutionen, nur sehr zaghaft an die Aufarbeitung der Ereignisse vor 20 Jahren. Zu tief sitzt wohl noch die Enttäuschung im Nacken ob der Erkenntnis, dass die ganze Bewegung am Ende doch nur ein Sturm im Wasserglas bedeutete. Zu gross ist wohl auch die Beschämung darüber, wie viele der damaligen Revolutionäre sich inzwischen klammheimlich ins Establishment eingegliedert haben.

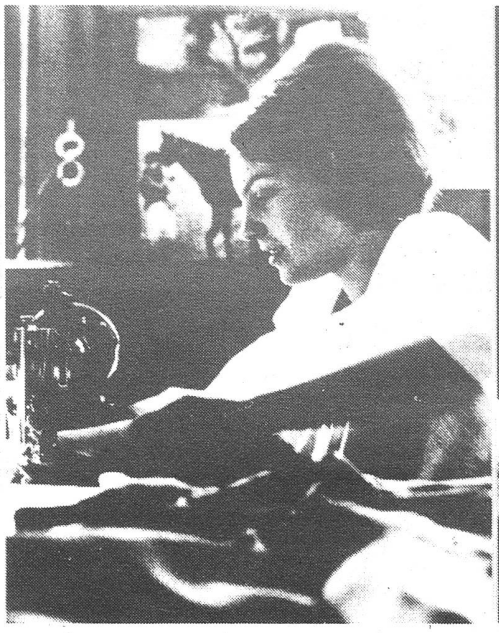
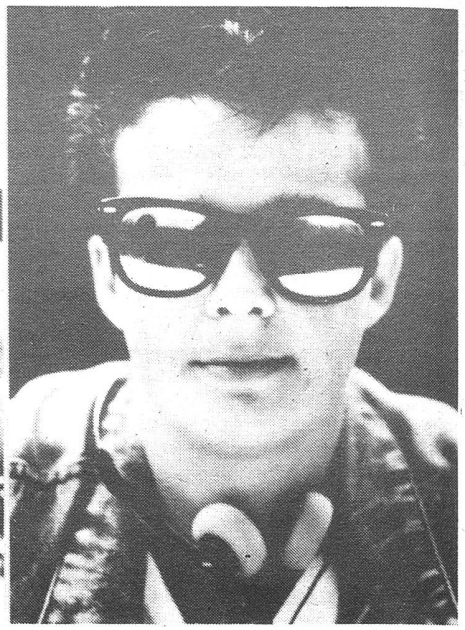
Bereits 1976 hatte der Westschweizer *Francis Reusser* (geb. 1942 in Vevey) in seinem Film *«Le grand soir – Fragments»* eine Bilanz der 68er-Bewegung zu ziehen versucht – eine Bilanz, die dannzumal, wenngleich von jeglicher Euphorie befreit, noch einen gewissen Zukunftsglauben zuliess. Der Film spielt im verstädternden Lausanne, wo Reusser Léa und Léon, seine Protagonisten, die beide mit verschiedenen Mitteln für die Revolution kämpfen, zusammenführt. Léa gehört der «Organisation léniniste» an. Als getreue Militantin verkauft sie artig Parteizeitungen oder ruft zu Streiks auf. Ihre Vorbereitungsarbeit zur Revolution beschränkt sich auf die Agitation durch das Wort.

Léon dagegen, der sich als Revoluzzer nicht scheut, durch die Bewachung von Privateigentum seine Brötchen zu verdienen, und der sich auch ungeniert ab und zu ein Glas Champagner genehmigt, greift ohne Umschweife zur Tat, um die Revolution voranzutreiben. So bricht er beispielsweise in ein Waffengeschäft ein, damit die Arbeiter endlich in den Besitz der benötigten Gewehre gelangen, um sich befreien zu können. Mit solch rigorosen Methoden eckt Léon natürlich bei den Schreibtischrevolutionären um Léa an. Man will nichts mit ihm zu tun haben und bietet ihm auch keine Schützenhilfe an, als er schliesslich verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wird.

Die Begegnung mit Léon aber hat Léa die Augen geöffnet. Sie beginnt allmählich, sich und ihre Stellung als Frau zu hinterfragen. In der Frauenbewegung, in die sie als konkret Betroffene mitzureden vermag, wird sie dereinst die Fortsetzung zu ihrer Revolutionsarbeit finden. Auch für die übrigen Revoluzzer wird nur die persönliche emotionelle Betroffenheit den Motor für die künftige Revolutionstätigkeit bilden können. Das signalisiert das «Vermächtnis» von Léon: ein Tonband, auf dem eine Stimme *«passionnément»* sagt.

Reusser selber hat seinen Film nicht eben aus dem Bauch heraus geschaffen. Bewusst hält er den Zuschauer durch formale Mittel wie Parallelmontage oder der reflektierenden Stimme Léas im Off auf Distanz. Damit möchte Reusser den Betrachter hinter die Fassaden der Realität blicken lassen, damit er die Gesetzmässigkeiten erkenne, die überhaupt zu dieser Realität führen können. Mit dieser Erkenntnis setzt – frei nach Brecht – der erste Schritt hin zu einer Veränderung ein. Die Hoffnung auf eine solche – wie am Ende auch immer geartete – Veränderung, dieses Warten auf den «grossen Festabend» nach dem Revolutionssieg, den der Filmtitel nennt, prägen *«Le grand soir – Fragments»*. Ob Reusser heute, 13 Jahre nach Entstehung seines übrigens mit dem Geld eines Bankiers entstandenen Films, diese Hoffnung immer noch hegt, darf allerdings, nachdem er 1985 ein solch biederes Heimatdrama wie *«Derborence»* realisiert hat, doch leicht bezweifelt werden.

rov

Ein Jahrhundert Mädchenerziehung im Heim – der gesellschaftliche Wandel lässt sich auch an den Gesichtern ablesen.

Ausstellung im Lichthof: Aufwachsen ohne Eltern

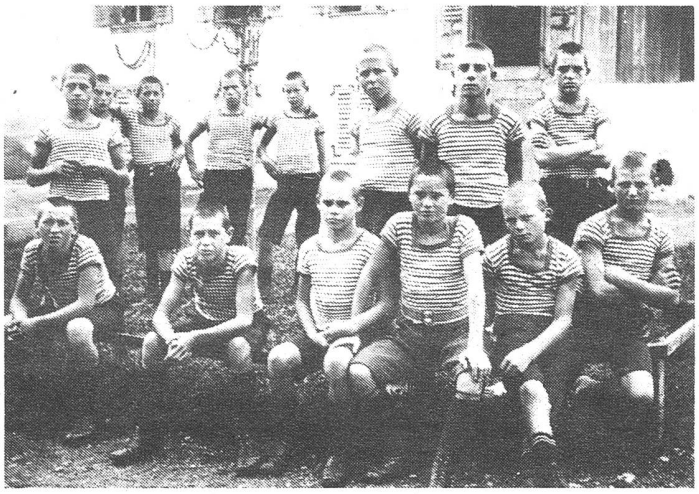
Verwahrung im Heim – Erziehung daheim

Einheitskluft, Arbeitsdienst, Strafen und moderne Heime mit Kleingruppen – von den verschiedenen Formen ausserfamiliärer Erziehung durch die Jahrhunderte zeugen beeindruckende Dokumente der Ausstellung "Aufwachsen ohne Eltern". Sie wurde von Pädagogikstudentinnen und -studenten im Rahmen eines einjährigen Projektseminars bei Professor Heinrich Tuggener realisiert. Das Los der Waisen als Thema: Was geschieht mit den Armengenössigen und Elenden, den Vernachlässigten und Verwahrlosten, wenn sie vom "sozialen Netz" aufgefangen werden?

Was geschieht mit einem Bauernkind im Mittelalter, dessen Eltern an einer Seuche sterben? Hat es Verwandte, die gerade eine billige Arbeitskraft gebrauchen können, wird es in die neue Familie aufgenommen, muss aber hart dafür arbeiten. Ausbeutung statt Fürsorge, Hiebe statt Liebe? Manchmal hat es auch mehr Glück und landet bei einem kinderlosen Ehepaar, dort wird es zwar wie ein eigenes Kind aufgenommen, aber auch wie ein "Schosstierchen" verhätschelt und verwöhnt. Hat es aber keine Verwandtschaft, so wird es, zusammen mit Alten, Kranken und anderen "Sozialfällen", in einem Hospital untergebracht. Oft wurden Waisen auch ganz selbstverständlich auf den Bettel geschickt oder ausbeuterischen Verdingeltern "versteigert".

Was geschieht, wenn heute ein Kind seine Eltern verliert oder von ihnen dermassen vernachlässigt wird, dass es nicht zu Hause wohnen kann? Das Angebot des modernen Sozialstaates ist gross, von der Pflegefamilie über die Jugendfürsorgeanstalt bis zum Mädchenheim mit Kleingruppen wird alles abgedeckt.

Dazwischen liegen Welten, ein halbes Jahrtausend Fürsorgepolitik und ein grundsätzlicher Wandel der Erwartungen, die heute an elternlose Kinder gestellt werden. Waisen waren arm, und Arme hatten dankbar und demütig zu sein. Arbeit und straffe Disziplin schon im frühen Kindesalter schien manchen Pädagogen (und Fabrikherren) des 19. Jahrhunderts der beste Weg zu sein, aus ihren Zöglingen tüchtige Erwachsene zu machen. Selbsttragende Anstalten, die sich durch die Arbeit ihrer "Insassen" finanzierten, waren noch bis zur Jahrhundertwende gang und gäbe. Erst spät machte man sich Gedanken um die Fragwürdigkeit der Kinderarbeit, die eidgenössischen Fabrikgesetze von 1877 und 1910 regelten die Arbeitszeit der bis anhin ihren "Rettern" schutzlos ausgelieferten Waisen.



Heimzöglinge in Einheitskluft

Die Ausstellung "Aufwachsen ohne Eltern" ist in neun Sektoren aufgegliedert, von denen jeder einen spezifischen Aspekt der ausserfamiliären Erziehung aufgreift und auf Tafeln, Fotografien, Grafiken und Videos dokumentiert. Das Thema ist weit gefasst, und so reichen die einzelnen Abschnitte der Ausstellung von einem historischen Überblick über die Heimerziehung bis zum Internationalitätsgedanken des Pestalozzi-Dorfes in Trogen.

Ein Anspruch dieser Ausstellung im Lichthof war es auch, ein Stück aktueller Gegenwart in historischen Zusammenhängen darzustellen. Dies ist zweifellos gelungen, die Dokumentation ist informativ und geschickt aufgebaut, das Thema spannend dargestellt. Zum Teil beklemmende Fotografien, aus Deutschschweizer Heimarchiven ausgegraben, vermitteln der Ausstellung wohl am meisten Authentizität, gewiss mehr als die mit ihren jeweiligen Kostümen bekleideten Museumspuppen, die das Leben und Leiden der Waisen durch die Jahrhunderte dokumentieren sollen.

Die Ausstellung ist noch bis am 3. Februar 89 zu sehen.

Die Ausstellung ist nicht nur die "Spitze eines Eisberges" von Resultaten, die das einjährige Forschungsseminar des Pädagogischen Instituts hervorgebracht hat. Sie ist auch ein gutes Beispiel dafür, wie anregend und fruchtbar es sein kann, an der Uni einmal praxisorientiert zu arbeiten und damit die Bereiche der Lehre und Forschung durch ein sehenswertes Produkt für die Öffentlichkeit zu ergänzen.

vol